in brieflichem Kontakt. Besondere Verdienste erwarb sich Trew um die Entwicklung Nürnbergs als Zentrum der medizinisch-naturgeschichtlichen Buchproduktion. Er regte nicht nur die Herausgabe wertvoller Handschriften und die Übersetzung ausländischer Werke an, sondern veröffentlichte selbst botanische Atlanten, wie die *Plantae selectae* (Augsburg 1750–1773), die zu den schönsten illustrierten Büchern des 18. Jahrhunderts gehören. Zur Herstellung der Tafeln beschäftigte er die besten Künstler seiner Zeit. Seiner Sammelleidenschaft ist es zu verdanken, dass mit der Ausstellung «wesentliche Bereiche des gelehrten Lebens der frühen Neuzeit» sichtbar werden und sich die «Frühphase der Aufklärung» in den erhaltenen Beständen des einstigen Museum Trewianum auf der Grundlage eines «einzigartigen Quellenschatzes» exemplarisch dokumentiert werden konnte.

Armin Geus, Marburg

Stuber, Martin; Kraut, Sabine: **Der Marcel Benoist-Preis 1920–1995**. Die Geschichte des eidgenössischen Wissenschaftspreises. Bern, Fondation Marcel Benoist, 1995. 275 S. Ill., Portr. SFr. 60.–. ISBN 3-7165-0953-1.

Die Marcel Benoist-Stiftung ist aus dem Vermächtnis von Marcel Louis Benoist (1864–1918), einem Pariser Anwalt, entstanden. In seinem Testament setzte er die Regierung der «Helvetischen Republik» als Erbin ein, unter der Bedingung, dass aus dem Ertrag dieses Vermögens jährlich ein Preis an einen schweizerischen oder in der Schweiz tätigen Wissenschaftler verliehen und dass seiner Lebensgefährtin lebenslänglich eine Jahresrente von Fr. 6000 ausbezahlt würde. 1920 wurde die «Marcel Benoist-Stiftung für die Förderung wissenschaftlicher Forschung» gegründet. In Anlehnung an den Wortlaut des Testaments von Alfred Nobel wollte auch Marcel Benoist «la découverte ou l'étude la plus utile» des vorangehenden Jahres honorieren, und wie im Fall des Nobel-Preises mussten mehr und mehr Arbeiten berücksichtigt werden, die weiter zurücklagen.

Das vorliegende, prächtig ausgestattete Werk, aus Anlass des 75jährigen Bestehens der Stiftung verfasst, enthält neben interessanten und amüsanten geschichtlichen Aperçus Kurzbiographien aller bisherigen Preisträger. Das detailliert geschilderte, sehr sorgfältige Auswahlverfahren macht es verständlich, warum der Preis unter Wissenschaftlern ein so hohes Ansehen genießt.

Jean Lindenmann, Gockhausen-Zürich

Wise, M. Norton (ed.): **The values of precision**. Princeton, Princeton University Press, cop. 1995. VIII, 372 p. Ill. \$ 49.50; £ 35.–. ISBN 0-691-03759-0.

Der vorliegende Band enthält die überarbeiteten Beiträge der Autoren des «Princeton Workshops in the History of Science» 1991/92 zum Thema «Values of Precision», ein Thema, das in der Wissenschaftsgeschichte wohl noch nie in dieser Breite und Ausführlichkeit dargestellt worden ist. Obwohl keine irgendwie erschöpfende Behandlung des Themas angestrebt werden konnte, ist hier doch eine überaus reichhaltige und sehr vielseitige Kollektion von Arbeiten zustande gekommen, da jede von ihnen das Thema wieder von einer anderen Seite her anpackt und von anderen Gesichtspunkten aus betrachtet.